

MICHELLE SCHRENK

BEST-
SELLER
AUTORIN

ALS OB
DU MICH

vermisst

Inhaltsverzeichnis

[Über die Autorin](#)

[Playlist](#)

[Wenn Geschichten beginnen](#)

[Veränderungen](#)

[Zufall oder Schicksal?](#)

[Zu lange vermisst](#)

[Manches ändert sich nie](#)

[Fake Life](#)

[Anders als erwartet](#)

[Morgen ist ein neuer Tag](#)

[Nach den Sternen greifen](#)

[Wo ist der Sinn?](#)

[Unerwarteter Besuch](#)

[Die Zeit zurückdrehen](#)

[Was gewesen wäre](#)

[Nicht gut – viel zu gut](#)

[Vielleicht oder vielleicht nicht](#)

[Scheiß auf morgen](#)

Die Zukunft vor Augen

Am Ende kommt es anders

Das Leben entscheidet

Ein Post mit Folgen

Keine Zeit verschwenden

Der Brief von damals

Doch ein Liebesfluch

Plötzlich ist alles anders

Egal, was morgen ist

Lass mich gehen

Jeder hat seine Geschichte

Das Schicksal und seine Umwege

Manche Geschichten enden nie

Die Zeit wird es zeigen

Ein persönliches Nachwort

Das Pärchen auf dem Buchcover

Die Fotografin des Coverfotos

Ein Dankeschön und Gratisgeschenk

Als ob du mich liebst

Als ob du mich siehst

[Weitere Lesetipps](#)

[Weitere Lesetipps](#)

Michelle Schrenk

Als ob du mich vermisst

canim-verlag

Impressum

2. Auflage, 2022

Erstauflage Oktober 2020

© Canim Verlag, Nürnberg, canim-verlag.de

© Michelle Schrenk

Vogelbeerweg 16,

90584 Allersberg

Alle Rechte einschließlich aller Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte vorbehalten.

Danke an alle Partner, ohne deren Unterstützung dieses Buch nicht möglich gewesen wäre:

Idee und Text:

Michelle Schrenk, michelleschrenk.de

Lektorat und Redaktion:

Susanne Jauss, jauss-lektorat.de

Cover-/Umschlaggestaltung:

Buchgewand Coverdesign | Torsten Sohrmann | buchgewand.de

Verwendete Grafiken/Fotos:

CARACOLLA - shutterstock.com, FL Wong - shutterstock.com, Ludmila Ivashchenko - shutterstock.com, Bokeh Blur Background - shutterstock.com, agsandrew - depositphotos.com, ryanking999 - depositphotos.com

Cover-Shooting:

Nathalie Majewski, namama-fotografie.com

Cover-Models:

Louisa Paskert, Christian Wascheck

Die Handlungen und Figuren in diesem Roman sind frei erfunden.

Ähnlichkeiten oder Namensgleichheiten mit lebenden oder bereits verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Über die Autorin



Hinter der Autorin Michelle Schrenk steckt eine 1983 geborene Wassermannfrau, die es liebt zu träumen und es hasst, Zwiebeln zu schneiden. Schon immer widmete sie sich dem Erfinden von Geschichten und begann bereits im Grundschulalter damit, sie aufzuschreiben. Mit ihren gefühlvollen Liebesromanen, dem Mutmachbuch »Die Suche nach dem verlorenen Stern« sowie drei Kinderbüchern hat sie sich nun ihren Traum vom Schreiben erfüllt.

Sie ist überzeugt, dass es viele Wege zum Glück gibt, und hofft, ihren Lesern mit ihren Büchern ein wenig davon zu schenken.

Mehr über Michelle und ihre Bücher im Internet auf michelleschrenk.de.

Mehr aus Michelles Leben auf Facebook und Instagram:
www.facebook.com/MichelleSchrenkAutorin

www.instagram.com/michelle_schrenk_autorin

Für euch, meine wunderbaren Leser.

Auf eure Momente, Lieblingsbücher und Träume,

auf eure einzigartigen Geschichten.

Zusammen sind wir die Bücher dieser Welt.

Die Zeit regelt alles.

Vertraut darauf,

und es wird wundervoll werden.

Playlist

Diese Songs habe ich beim Schreiben des Buches gehört. Wenn ihr also abtauchen wollt, Musik einfach auf laut - und los geht's.

Landon Austin - Light on

Landon Austin - New Light

Landon Austin - Wrong Direction

LEA - Treppenhaus

LEA - Immer wenn wir uns sehn

LEA - Applaus

Daniel Schulz - Turn Back Time

Jack Curley - Down

Alle Farben - Different For Us

Clara Mae - More Than OK

Clara Mae - Sorry For Writing All The Songs

Ariana Grande - One Last Time

Astrid S - Hurts So Good

Tate McRae - You Broke Me First

AJ Mitchell - Down In Flames

AJ Mitchell - I Don't Want You Back

Gracie Abrams - I Miss You, I'm Sorry

Zoe Wess - Control

Wenn Geschichten beginnen

»Das Schicksal schreibt die Möglichkeiten, die du hast, aber du hast die Wahl.«

(Anja Meierheim, @anjas_buecherliebe)

Josh.

Ich sitze in meinem Lieblingscafé in der Nürnberger Altstadt und starre auf den Namen, den ich gerade in das Suchfeld bei Instagram eingegeben habe.

Okay, bisher ist noch alles ganz normal. Alles ruhig, der Puls, das Herz. Kein Stress. Also drücke ich auf *Suchen*, und eine Sekunde später habe ich sein Profil vor mir. Ich blicke in grüne Augen, sehe seine hellen Haare, das markante und doch weiche Gesicht, den leichten Bartschatten und das mir so vertraute Lächeln, das mittlerweile auch Tausende Follower begeistert.

Eine weitere Sekunde später ist es vorbei mit der Ruhe in mir. Mein Herz klopft, mein Puls beschleunigt sich, und Hunderte von Gedanken rauschen durch meinen Kopf.

Louisa, du bist so was von durchgefallen! Test nicht bestanden. Fail!

»Mist«, flüstere ich zu mir selbst und lege das Handy weg. Aber mein Herz klopft immer noch viel zu sehr und zu

schnell. Verdammt, ich will das nicht. Doch auch wenn ich mich noch so dagegen wehre, muss ich mir leider eingestehen, dass Josh nach wie vor etwas in mir auslöst. Für einen kurzen Moment lasse ich meinen Kopf auf die Tischplatte vor mir sinken, hebe ihn aber gleich wieder an, als mir klar wird, was ich da gerade tue.

Reiß dich zusammen, Louisa Körner. Heute ist der Tag, an dem sich alles verändert. Alle Zeichen stehen auf Neuanfang. Du wirst gleich Isa treffen, deine Hairstylistin, du wirst danach ein Date haben mit einem hoffentlich netten Kerl. Du hast deine Abschlussarbeit für die Uni zu einem großen Teil fertig, hast ein Buch mit deiner Freundin und Mitbewohnerin Elisa geschrieben, schmiedest Pläne - also hör gefälligst auf, dich jetzt wieder wegen Josh herunterziehen zu lassen.

Ja, Schluss damit! Das ist ja wohl erbärmlich. Ich atme tief durch, nehme mein Handy wieder in die Hand und klicke Joshs Profil weg. Warum in aller Welt bewirkt er immer noch etwas in mir, obwohl ich weiß, dass er nicht mal eine Sekunde in seinem Leben mehr an mich verschwendet? Ja, wir waren Freunde, so was wie Freunde. Und da war vielleicht was, aber doch auch wieder nicht. Wenn ich ganz ehrlich bin, dann weiß ich, warum es mir so schwerfällt. Weil ich insgeheim immer gehofft habe, dass unsere Geschichte vielleicht doch gut ausgeht, dass uns das Schicksal zusammenbringt und wir uns wiedersehen. Einfach, weil es so sein soll.

Ich rolle mit den Augen. Du wirst wieder rührselig und duselig und emotional, liebe Louisa. Schicksal - als würde es das tatsächlich geben. Genauso wenig kann man die Zeit zurückdrehen. Bei diesem Gedanken fallen mir meine besten Freundinnen Jass und Elisa ein. Jass ist mit ihrem Freund Kale glücklich, Elisa mit Joan. Bei beiden war es

zuerst nicht leicht. Sie hatten auch Geschichten, die anders waren. Dramatisch, aufreibend, das Leben eben.

Schicksal - na ja, in meinem Fall ist das Schicksal sehr einseitig, denn schließlich bin nur ich diejenige, die mit diesem heftigen Herzklopfen dasitzt, nicht aber Josh. Also weg mit diesem Gedanken, Louisa.

Um mich abzulenken, klicke ich durch meine abonnierten Profile auf Instagram. Das mache ich gern, einfach um zu sehen, was da draußen so passiert, und auch um selbst mitzuteilen, was mir gerade durch den Kopf geht. Mich interessiert es, was die Menschen hinter den Profilen bewegt, welche Gedanken sie haben. Oftmals sind sehr schöne Gedanken darunter, die ich mir dann sogar aufschreibe und in meine Sammlung aufnehme.

Zwischendurch wandert mein Blick immer wieder zur Uhr. Isa kann sich jede Minute bei mir melden. Ob ich mir rasch noch einen Kaffee bestellen kann?

Gerade als ich das Handy weglegen und der Bedienung ein Zeichen geben will, halte ich inne, denn mit einem Mal entdecke ich auf einem hübschen Buchblog einen Spruch, der mein Herz erneut und ganz unerwartet zum Klopfen bringt: *Das Schicksal schreibt die Möglichkeiten*. Schnell hole ich mein Notizbuch aus der Tasche und schreibe den Spruch darin auf. Natürlich könnte ich ihn auch auf Insta speichern, aber ich möchte Sprüche, die ich mag, einfach bei mir tragen.

Ja, ich mag diesen Spruch, vielleicht deshalb, weil man das mit dem Schicksal ein wenig anders sehen muss. Man sollte nicht darauf warten, sondern es selbst in die Hand nehmen. Und weil ich das ja gerade auch irgendwie tue, indem ich es anpacke, machen mir diese Worte Mut. In meinem

Leben passiert zurzeit viel, und ich ertappe mich immer wieder dabei, wie ich darüber nachdenke, wohin es mich wohl führen wird, was es für mich bereithält, für uns alle. Für die Zukunft.

Solche Gedanken mache ich mir im Moment häufiger. Zum einen, weil sich gerade vieles bei mir und in meinem Umfeld zu ändern scheint, zum anderen, weil ich eine solche Aufgabe auch von meinem Professor bekommen habe. Eine Zusatzaufgabe zu meiner Abschlussarbeit, die mich - um es in seinen Worten auszudrücken - »zum Nachdenken bringen soll«. Zuerst dachte ich, dass ich diese Aufgabe mit links schaffen würde, aber mittlerweile merke ich immer mehr, wie schwierig es doch ist, sie vernünftig zu beantworten.

Schließlich blättere ich durch das Notizbuch und betrachte die Sprüche, die ich bereits darin verewigt habe. Es sind doch schon einige zusammengekommen. Manchmal sind es nur einfache Gedanken, kleine Sätze, die mir dennoch Kraft und Mut geben. Hier haben sich Menschen, die ich überhaupt nicht kenne, Gedanken gemacht über das Leben, die Zukunft, die Liebe. Weil sie Veränderungen durchlebt haben - so wie auch ich gerade vor Veränderungen stehe.

Ich sollte meinem Leben nun wirklich eine neue Wendung geben, statt immer noch in der Vergangenheit festzuhängen. Jetzt ist es Zeit für meine Geschichte, ich habe es selbst in der Hand.

Apropos Zeit - Isa lässt immer noch auf sich warten. Vielleicht sollte ich ihr mal schreiben? Ich streiche mit der Hand durch meine dunklen Haare, die bald anders aussehen werden, ehe ich mich zurücklehne und beschließe, doch noch kurz zu warten. Geduldiger werden, auch das ist etwas, an dem ich arbeiten sollte. Mein Opa

sagte immer: *In der Ruhe liegt die Kraft*. Auch ein schöner Spruch, alt zwar, aber trotzdem irgendwie zeitlos.

In diesem Augenblick betritt ein älterer Mann in einem braunen Mantel das Café. Schon lustig, ausgerechnet jetzt, als ich an meinen Opa gedacht habe. Der Mann sieht sich kurz um und tritt dann zu mir an den Tisch.

»Ist hier noch frei?«, fragt er.

Warum sollte ich Nein sagen? Alle Tische sind belegt, und ich sitze allein hier. Also nicke ich ihm zu. »Ja klar, ich wollte sowieso gleich gehen.«

»Danke.«

Nachdem er seinen Mantel an der Garderobe aufgehängt hat, setzt er sich neben mich. Dabei fällt sein Blick auf mein Notizbuch, das noch immer offen vor mir liegt. »Das ist ein schöner Spruch«, meint er lächelnd.

»Ja, das fand ich auch.«

Unsere Blicke treffen sich, und ich merke, dass ich ihn gleich gut leiden kann.

»Ich sammle auch Sprüche, schon seit Jahren«, erzählt er mir jetzt.

»Wirklich?«

»Ja, oder ich denke mir welche aus. Manche Sprüche finden mich, andere finde ich.« Er lacht. »Hört sich verrückt an, oder?«

Ich schüttele den Kopf. »Nein, ganz und gar nicht, mir geht es auch manchmal so.«

»Nun, dann kann ich Ihnen auch etwas verraten. Ab und an spiele ich auch ein Spiel. Ich sehe mir die Menschen an und überlege mir, welche Wörter oder Sätze in ihrem Leben gerade passen könnten.«

»Das ist ein interessanter Gedanke«, stelle ich fest und meine es auch so.

»Oh ja. Und auch sehr verrückt. Aber wir haben doch alle unsere Macken.«

Während ich mit der Hand über das Notizbuch streiche, muss ich daran denken, wie ich vor einigen Minuten noch den Kopf auf den Tisch gelegt habe. Ja, wir haben in der Tat alle unsere Macken.

»Das kann man so sagen«, pflichte ich ihm bei.

»Und was ist Ihre Macke?«, will er wissen. »Tut mir leid, das geht mich nichts an«, fügt er rasch hinzu und widmet sich der Karte.

»Ist schon okay. Ich schätze, ich hänge immer wieder in der Vergangenheit herum und ...« Was mache ich denn da? Bin ich bescheuert? Ich winke ab. »Tut mir leid, das ist unwichtig.«

»Nein, alles gut. Wenn ich darf, versuche ich, den Satz zu vervollständigen.«

»Nur zu. Jetzt bin ich aber gespannt.«

Er zögert kurz. »Sie fragen sich, ob alles besser wäre, wenn Sie die Dinge ändern könnten. Und das beschäftigt Sie.«

Das große Fragezeichen in meinem Gesicht ist wohl nicht zu übersehen, denn nun lacht er auf.

»Sind Sie Gedankenleser?«, frage ich verblüfft.

»Nein, um ehrlich zu sein, denken sich das die meisten Menschen. Was wäre wenn, hätte ... hätte ...«

Ich nicke. »Ist wohl so, ja.«

»Wissen Sie, warum die Vorderscheibe beim Auto größer ist als der Rückspiegel?«

»Keine Ahnung.« Ich zucke mit den Schultern. »Ich kann es nur vermuten. Vielleicht, weil wir nach vorn schauen sollen?«

»Stimmt. Weil man sich auf das konzentrieren soll, das vor einem liegt, und nicht auf das, was vorbei ist. Alles kommt, wie es kommt. Das habe ich mit den Jahren gelernt.«

Mein Handy klingelt, und ich sehe, dass es Isa ist. Okay, jetzt geht es wohl los. Wie schnell ich in der Gegenwart des Mannes die Zeit vergessen habe.

»Ich muss da eben ran«, sage ich, nehme das Gespräch an und höre auch sofort Isas fröhliche Stimme.

»Na, meine Liebe, bist du bereit? Du kannst kommen.«

Bin ich echt bereit? Ich spüre die Aufregung in mir. Natürlich wollte ich diesen Schritt gehen, etwas an mir verändern. Aber jetzt ... Doch dann nicke ich, auch wenn sie es am Telefon nicht sehen kann.

Währenddessen schreibt der alte Mann neben mir etwas auf einen Zettel und faltet ihn zusammen. Was er da wohl

macht?

Aber ich widme mich gleich wieder Isa. »Ja, ich bin bald da, ich freue mich«, antworte ich noch, ehe wir das Gespräch beenden.

»Ich muss dann mal los«, sage ich zu dem Mann. »Jetzt wird es ernst, ich werde mir wohl die Haare färben lassen. Und ein Date habe ich auch. Aber warum erzähle ich Ihnen das alles?«

Er lacht. »Manchmal weiß man einfach nicht, warum.«

Eilig greife ich nach meinem Notizbuch und packe es in meine Tasche. Meinen Kaffee habe ich vorhin schon bezahlt, als die Bedienung ihn mir gebracht hat. »Hat mich jedenfalls gefreut. Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag und alles Gute weiterhin.«

»Das wünsche ich Ihnen auch. Und ...«, er reicht mir den Zettel, »das ist für Sie. Darauf steht, was ich denke, wenn ich Sie ansehe. Was ich glaube, was gut für ... sagen wir, für Ihre Geschichte ist.«

Mein Herz beginnt, schneller zu schlagen. Ich falte den Zettel auseinander und betrachte die Worte, die der Mann daraufgeschrieben hat.

Manchmal muss man zum Anfang der Geschichte, um zu erkennen, wie sie endet.

Ich lese den Satz immer und immer wieder. »Das sind schöne Worte«, sage ich. »Allerdings muss ich darüber erst noch nachdenken.«

Er lächelt. »Ich bin mir sicher, irgendwann verstehen Sie es. Ich wünsche Ihnen auch alles Liebe.«

Schließlich wende ich mich ab und verlasse das Café. Mal sehen, was jetzt auf mich wartet.

Veränderungen

»Das Schicksal lässt uns Menschen treffen, wenn wir nicht damit rechnen. Neue Bilder entstehen. Und dann verändert sich alles.«

(Nathalie Majewski, @namama_fotografie)

»Ich bin blond«, flüstere ich, während ich mich im Spiegel betrachte. Die Uhr tickt, mein Herz klopft schnell.

Es ist doch immer wieder unglaublich, was sich innerhalb von Stunden, Minuten oder gar Sekunden im Leben verändern kann. Eben habe ich noch darüber nachgedacht, was alles ansteht, und nun ist der erste Schritt schon getan. Okay, es ist nur eine Haarfarbe, und ich wollte ja auch eine Veränderung, deswegen bin ich ja schließlich hier. Aber ich hätte nicht gedacht, dass es so extrem anders ist. Habe ich das tatsächlich durchgezogen?

»Bin ich das wirklich? Ich bin richtig heftig blond«, sage ich noch einmal. Ich atme tief durch, und in meinem Bauch kribbelt es. Es ist neu, aufregend und doch toll.

»Jap, absolut, unübersehbar.« Isa lacht, und ich lächle zurück.

»Das ist so ...«

»Heftig? Genial? Auffallend?« Erwartungsvoll blickt sie mich an. »Ich will nichts anderes hören, meine Liebe. Es ist auffallend schön, verstehst du?«

»Ja, heftig. Und meinetwegen auch genial und auffallend.«
Mit der Hand fahre ich durch meine Haare. Ob diese neue Farbe wirklich mein Leben verändern wird?

Ich muss an den Spruch denken, den der alte Mann im Café mir gegeben hat. Zurück zum Anfang der Geschichte, das ist es ja mal eher nicht. Oder doch? Wie auch immer, wir werden es sehen. Fakt ist, ich wollte was anderes im Leben – und da ist es.

»Also gefällt es dir?«, will Isa wissen.

Während ich mich noch mal im Spiegel betrachte, neige ich den Kopf hin und her. »Ja gut, es gefällt mir.«

Sie grinst. »Na dann, bereit für einen neuen Abschnitt im Leben?«

»Ich denke schon, ja.«

»Perfekt! Dann halten wir den Moment mal fest.«

»Warte«, versuche ich, sie zurückzuhalten. »Meinst du wirklich, dass es gut ist?«

»Louisa, du alte Zweiflerin. Klar ist es gut. Also komm, lächle, ich verlinke dich in der Story auf Insta. Bereit?«

Also gut, ich verziehe meinen Mund zu einem Lächeln, und Isa hebt das Handy hoch.

»Super! So, fertig, schau.« Sie hält mir das Handy unter die Nase. Auf dem Display erkenne ich einen Boomerang, den sie für Instagram von mir gemacht hat. Darauf lächle ich in Dauerschleife, was durch die ständige Wiederholung allerdings ziemlich wackelig rüberkommt.

Unschlüssig betrachte ich mich eine kurze Weile. »Jetzt denkt jeder, ich habe nervöse Zuckungen.«

»Das sind Freudenzuckungen. Schreib ich direkt drauf.« Isa kichert, und ich muss ebenfalls lachen.

»Na wunderbar.«

»Echt, du siehst mega aus! Louisa lebt jetzt blond. Und wie wir ja aus so einigen Filmen wissen, lebt es sich als Blondine leichter. So, gepostet.«

Während Isa strahlend das Handy wegpackt, mustere ich mich noch mal ganz genau im Spiegel. Okay, meine dunklen Augen kommen durch die neue Haarfarbe wirklich besser zur Geltung. Sie sind etwas *auffallender*, um es mit Isas Worten zu sagen. Dennoch ist es eine wirklich komplette Typveränderung. Meine langen dunklen Haare, die sich immer kräuseln, sind jetzt glatt und blond. »Nun, ich werde mich schon noch dran gewöhnen«, sage ich schließlich.

»Ganz sicher wirst du das. Außerdem lass dir eines gesagt sein: Veränderungen sind gut. Hast du nicht mal zu mir gesagt, dass sich alles um dich herum verändert, nur du selbst nicht? Deswegen wolltest du doch auch bei meinem Projekt dabei sein. Du wolltest eine Veränderung - und tadaaa, hier ist sie. Also nimm sie auch an! Freu dich einfach!«

Ich stehe auf, werfe noch einen letzten Blick in den Spiegel und atme tief durch. Ja, es ist gut. Und jetzt geht's weiter. Apropos, ich sollte mal meinem Date Bescheid geben, dass es mit achtzehn Uhr klappt. Schnell zücke ich das Handy und rufe den Kontakt von Max auf. Auf dem Bild sieht er gut aus, und ich bin echt gespannt, wie es sein wird, ihm gleich gegenüberzustehen. Ich tippe ihm ein, dass ich bis um sechs an unserem Treffpunkt sein kann, und bekomme

auch prompt eine Antwort. Er schreibt, dass er sich freut. Lächelnd lese ich seine Worte und merke erst jetzt, dass Isa mir über die Schulter blickt.

»Aha. Du hast also ein Date?«, fragt sie neugierig, während ich ihr in Richtung Garderobe folge.

»Ja, nein, ich ... na schön, ich habe ein Date – das mich jetzt aber wahrscheinlich nicht mehr erkennt.«

»Ach, Unsinn, dein Gesicht ist ja noch das gleiche«, meint sie kichernd, und ich ziehe eine Grimasse, während ich mir meine leichte Jacke schnappe und hineinschlüpfe.

»Ja, so gut wie.«

»Wo hast du ihn denn kennengelernt? Sag bloß, das war eben ...« Sie zwinkert mir zu, und ich räuspere mich.

Eigentlich sollte es mir nicht peinlich sein, immerhin werden diese Dating-Apps heute andauernd benutzt. Erst fand ich es auch total merkwürdig und blöd, aber Jass, eine meiner besten Freundinnen, hat mich überredet, es einfach mal auszuprobieren. Und kaum hatte ich mich angemeldet, war er auch schon da: Max, groß, blond, wahnsinnig schöne Augen, und wir hatten ein Match. Ein paar Nachrichten hin und her, ein wenig flirten, und schließlich haben wir uns verabredet.

»Auf Tinder«, gebe ich dann doch zu.

Isa lacht. »Du bist also echt auf Tinder?«

»Kannst du das vielleicht noch lauter herumposaunen?«

»Sorry. Aber da ist doch nichts dabei. Ich wünsche dir auf alle Fälle, dass es klappt und du ein tolles Date hast, auch

wenn ich lieber ...« Sie stoppt.

»Auch wenn du lieber was?«

Sie winkt ab. »Ach, vergiss es. Wir sind hier bei Neuanfängen, da hat der alte Mist nichts verloren, der kann getrost in den Müll! Platz für Neues.« Sie zerknüllt demonstrativ einen Zettel, den sie gerade neben sich von der Ablage gefischt hat, und wirft ihn lachend weg. »Aber andererseits muss ich schon zugeben, dass Josh und du ... ach, ihr wart einfach so toll zusammen. Doch daraus wird ja wohl nichts.«

»Du weißt ja, dass dein Bruder das anders gesehen hat, und ich, na ja ...«

Verdammt, schon wieder Josh. Der Gedanke an ihn scheint mich heute zu verfolgen. Aber immerhin hast *du* doch auf sein Profil geklickt, liebe Louisa, also verfolgst eher du ihn. Egal. Alles wird neu, deswegen hat Josh hier absolut nichts zu suchen. Also weg damit. Ich muss mit dieser Sache endlich ins Reine kommen, es wird echt Zeit.

»Wie geht's ihm denn?«, frage ich dann doch.

Na toll, Louisa, ganz groß. Erst so tun, als würde es dich nicht interessieren, und dann doch nachhaken.

»Wem? Dem Müll?« Isa grinst breit, wird dann aber gleich wieder ernst. »Meinem Bruderherz geht es gut, wie immer. Wir sehen uns nur nicht so oft, er ist ja ständig so beschäftigt.«

Wissend nicke ich. Josh der Super-Influencer und Dauersmiler. »Das freut mich für ihn, wirklich. So soll es sein.«

»Ja, vielleicht. Trotzdem schade, ihr wart einfach so süß zusammen.«

»Süß?«, entgegne ich. »So wie Hundewelpen?«

Isa lacht. »Da war einfach was zwischen euch, finde ich. Aber du hast ja recht. Man muss damit abschließen. Es sei denn, es kommt noch was ins Rollen, mit dem man nicht rechnet.«

Fragend sehe ich sie an, aber dann antworte ich: »Wirklich, ich habe abgeschlossen. Ich bin so weit von Josh entfernt wie Braun von Blond, da rollt bestimmt nichts mehr.«

»Gut. Dann viel Spaß bei deinem Date, ich bin echt gespannt.«

»Und ich erst«, erwidere ich, während ich meine Tasche schultere. »Danke noch mal für deine Mühe. Ich werde berichten, wie es war.«

»Mach das. Mal sehen, was kommt.«

Schließlich verabschiede ich mich und verlasse den Salon. Ja, mal sehen, was noch so auf mich zukommt.

Draußen kommt erst mal die Sonne auf mich zu, und ich genieße die Wärme auf der Haut. Ein Blick auf mein Handy zeigt mir ein paar Nachrichten. Eine informiert mich über Isas Verlinkung auf Instagram, eine andere stammt von Elisa, die bereits die Story gesehen und mit einem Smileyregen reagiert hat.

Sieht ja mega aus, das soll ich dir auch von Joan sagen, schreibt sie und schickt mir gleich darauf ein Foto. Sie und Joan sitzen gerade auf einer Wiese, strahlen mit der Sonne

um die Wette und strecken die Daumen nach oben. Ich muss lächeln. Die beiden sind wirklich süß zusammen.

Die nächste Nachricht ist von Jass. *Ist das echt? Ruf mich an, sofort, jetzt!*, steht da nur, gefolgt von einem grinsenden Smiley. Mir ist völlig klar, dass sie nun alles ganz genau erfahren will.

Bis zum *Bar Celona*, einem Café in der Innenstadt, wo ich oft und gerne bin und in dem ich mich auch mit Max verabredet habe, ist es nicht weit. Ich beschliesse, Jass auf dem Weg dorthin kurz anzurufen und ein wenig mit ihr zu quatschen. Wenn ich es nicht tue, wird sie mich sowieso mit Nachrichten bombardieren.

In der Tat tutet es nicht lange, bis sie sich meldet.

»Naaaaa, alles klar, mein Herz?«, frage ich.

Doch statt »Hallo, wie geht's?« oder so was in der Art höre ich von ihrer Seite ein aufgeregtes »Du bist also echt blond, blond, blond? Das ist so was von genial, dass du das durchgezogen hast! Verstand aus, Mut an, sage ich immer.«

Ich muss lächeln, denn das ist einer ihrer Leitsprüche. »Ja, das bin ich. So blond wie Reese Witherspoon. Gut, sie ist *natürlich* blond, ich eher unnatürlich.«

Sie kichert. »Das ist so krass. Und was kommt als Nächstes? Lässt du dir ein Tattoo stechen? Wirst du ... keine Ahnung, Extremsport anfangen? Oder irgendwas anderes, zum Beispiel ...«

»Bisher habe ich noch keine Liste angefertigt, meine Liebe«, unterbreche ich sie. »Aber wenn du es genau wissen willst: Ja, heute stehen alle Zeichen auf Neubeginn.

Denn als Nächstes habe ich ein Date, um genau zu sein, jetzt gleich.«

»Wie? Du hast jetzt gleich ein Date? Warum weiß ich davon nichts?«, sagt sie gespielt empört. Aber ich kenne sie genau. Insgeheim freut sie sich für mich und platzt vor Neugier.

»Weil ich es dir nicht gesagt habe«, entgegne ich.

Wieder schweigt sie, bis ich ein Räuspern höre. »Und warum nicht? Hallo, ich will alles wissen. Wie sieht er aus, wie ist er? Wann habt ihr das überhaupt vereinbart? Und schreibt ihr euch schon länger?«

Neugier. Sagte ich doch.

»Noch nicht so lang, eine Woche oder so, nur ein bisschen hin und her. Und er ist wohl groß, blond und heißt Max – wenn es kein Fake ist. Ich hab ihn bei ... also auf ... na ja ...«

»Etwa auf Tinder?«, ruft sie verblüfft. »Du hast echt meinen Rat befolgt und angefangen zu tindern?«

Auch wenn nichts dabei ist, werde ich ein bisschen rot, zumindest fühlen sich meine Wangen etwas heiß an. Wobei das doch wirklich bescheuert ist. So viele Leute sind auf Tinder und bei irgendwelchen anderen Dating-Apps. Aber ich muss ehrlich sein, ich hatte immer gehofft, dass ein Treffen irgendwie oldschool zustande kommt.

»Ja, das hab ich. Mal sehen, wie es wird. Wir hatten ein Match, dann haben wir uns ein wenig geschrieben. Vielleicht ist er ja auch in Wirklichkeit nett, das werde ich hoffentlich gleich erfahren.«

»Genau, einfach ausprobieren«, pflichtet sie mir bei.

Gerade überquere ich die Brücke, die am Heilig-Geist-Spital, einem Pflegeheim, vorbeiführt. Das Wasser der Pegnitz, die durch Nürnberg fließt, glitzert im Sonnenlicht und sieht aus wie dunkle Lava.

»Wo trifft ihr euch denn?«, will Jass jetzt wissen.

Und so erzähle ich ihr alles Weitere. Dass wir uns im *Barcelona* verabredet haben und ich gespannt bin, ob er mich mit den blonden Haaren überhaupt erkennt.

»Hast du dir auch das Gesicht operieren lassen?«, fragt sie.

»Ähm, nein.«

»Na, dann erkennt er dich doch.«

»Du bist doof, weißt du das?«

Sie lacht. »Du musst mir jedenfalls alles haarklein berichten über diesen ... wie heißt er noch mal?«

»Max.« Auf einmal beginnt sie zu kichern, und ich runzele die Stirn. »Was ist denn an dem Namen so lustig?«

»Nichts«, antwortet sie mit einer kurzen Verzögerung. »Tut mir leid, Kale hat mich gerade gekitzelt.«

Die beiden sind echt eine Wucht, und ich muss kurz daran denken, wie alles mit ihnen angefangen hat. Jass war so mutig, mit dieser Liste zu Kale, mit dem sie mittlerweile zusammenwohnt, zu gehen und ihn zu überreden, so zu tun, als würde er sie lieben. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie aufgeregt sie damals war. Aber Jass wusste,

was sie wollte. Zwischen den beiden war es erst nicht einfach, aber mit der Zeit hat sich alles gefügt.

Ja, die Zeit. Sie vergeht und kann vieles in Ordnung bringen.

Und ich erinnere mich auch noch daran, wie Jass und ich damals, nachdem sie bei mir eingezogen war, zusammen auf meiner Vespa in die Uni düsten oder feiern waren. Wir malten uns allerhand für die Zukunft aus - Jass mit etwas mehr Plan als ich. Und jetzt?

Natürlich treffen wir uns noch ab und an, aber doch zu selten. Alle in der Clique sind im Moment irgendwie weg vom Fenster, besetzt oder belegt, um es mal salopp auszudrücken. Alle haben Partner - außer mir. Ach ja, und Dominik, stimmt. Auf ihn ist auch noch »Verlass«. Wir hatten in der Liebe wohl noch nicht so richtig Glück. Aber vielleicht ändert sich das zumindest bei mir ja heute. Es heißt doch immer, dass der Moment kommt, in dem sich plötzlich alles verändert. Einfach so. So ist das Leben, alles fügt sich irgendwie und irgendwann, wenn der richtige Augenblick gekommen ist. Ich habe immer an das Schicksal geglaubt, nicht zuletzt wegen Jass und auch wegen Elisa. Aber mittlerweile bekomme ich so langsam Zweifel.

Jass kichert erneut und reißt mich damit aus meinen Gedanken. Wahrscheinlich macht Kale noch immer seine Späße mit ihr.

»Okay, ihr zwei, seid ihr dann fertig?«, frage ich.

»Ja, entschuldige.«

»Sag Kale mal einen schönen Gruß von mir.«

»Schönen Gruß von Louisa«, wiederholt Jass, woraufhin Kales tiefe Stimme im Hintergrund ertönt.

»Ebenso. Und sag ihr, dass das Blond echt ziemlich heiß ist.«

Mit einem Mal ist es still. Aber nur für einen kleinen Moment.

»Hast du gesagt, das Blond ist heiß?« Jass' Stimme klingt streng, Kales hingegen jetzt ganz kleinlaut.

»Na ja, also für jemanden, der auf blonde Mädchen steht«, verteidigt er sich. »Ich natürlich nicht, ich finde, das Allerheißeste sind dunkelhaarige Mädchen. So wie Jass.«

»Gerade noch mal gerettet«, antwortet Jass gespielt empört.

Kale lacht. »Ich mache es wieder gut, versprochen. Wenn du willst, jetzt gleich.«

Bei seinen letzten Worten ist Kales Stimme rau geworden, und mit einem Mal höre ich ein Schmatzgeräusch.

»Hallo!«, rufe ich. »Ich störe ja nur ungern, aber ich bin noch dran. Ist euch das klar?«

»Sorry, da bin ich wieder.« Jass räuspert sich. »Also, Louisa, bevor wir auflegen, noch eine Sache.«

»Ja?«

»Also wegen dem Date ...«

»Was möchtest du mir denn sagen, Doctor Love?«